

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 148.

32. Jahrgang.

Dienstag, den 15. December

1885.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 19. December 1885, Nachmittags 3 Uhr
im Verhandlungsaaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amthaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 10. December 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Birsing. E.

Bekanntmachung.

Im Musterregister des unterzeichneten königlichen Amtsgerichtes ist einge-
tragen worden unter dem Namen **Charles Constant Houtmans** in Eibenstock
ein versiegeltes Packet Ser. IV., angeblich enthaltend 50 Muster Costume-Tabliers.
Sämmtliche Muster sind am 8. December 1885, Nachmittags 1/6 Uhr an-
gemeldete Flächenzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 11. December 1885.
Beschl. E.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. November a. cr. stattgefundenen Ergänzungswahl zum
Stadterordneten-Collegium sind folgende Herren gewählt worden:

Herr Kaufmann Bernhard Meißner,
„ Buchbindermeister Theodor Schubart,
„ Kaufmann Karl Gottfried Dörffel,
„ Adalbert Seyfert,
„ Tischlermeister Hermann Hagert,
„ Photograph Gustav Bartholi,
„ Schneidemühlenbes. Richard Mödel,
„ Gärtner Bernhard Frische.

Da innerhalb der nach § 62 der revidirten Städteordnung gesetzten Frist
Einwendungen gegen das Wahlverfahren nicht erhoben worden sind, so sind obige
Wahlen als rechtmäßig zu betrachten und es wird demzufolge, nachdem sämt-
liche Herren die Wahl angenommen haben, das Ergebnis der Wahl hiermit be-
kannt gemacht.

Eibenstock, den 14. December 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Dem jungen Fürsten Alexander von Bulgarien ist durch seine Siege über die Serben gewaltig der
Kamm geschwollen. Die Serbier haben nicht die
Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen für gut be-
funden, die er ihnen vorschreiben wollte und so ließ
er denn am Freitag sein Heer wieder vorwärts
marschiren. Dieses kühne Auftreten hat indessen
seinen Grund nicht etwa nur in dem persönlichen Muth
des Fürsten, sondern auch wesentlich darin, daß die
österreichische Politik sich in der serbisch-bulgarischen
Angelegenheit nicht eben von ihrer besten Seite ge-
zeigt hat. Indem Oesterreich den Grafen von Kheven-
hüller an den bulgarischen Fürsten sandte und diesem
das Einschreiten Oesterreichs androhte, wenn er nicht
den Waffenstillstand einging, hat es entweder zu
wenig oder zu viel gethan: zu wenig, wenn es nicht
die Absicht hatte, mit seiner Drohung Ernst zu
machen; zu viel, wenn man bedenkt, daß in Rußland
durch diese Drohung ein starker Umschlag der Stim-
mung zu Gunsten Bulgariens eintreten mußte und
auch in Wirklichkeit eingetreten ist.

Wollte Oesterreich wirklich dem zwecklosen Blut-
vergießen auf der Balkanhalbinsel Halt gebieten, so
durfte das nicht in einer Form geschehen, die offen-
bar eine Begünstigung Serbiens enthielt. Allerdings
zürnen die leitenden Kreise Rußlands noch immer
dem Fürsten Alexander, welcher sich der russischen
Botmäßigkeit entzogen hat, dagegen ist man dem
bulgarischen Volke offenbar freundlich gesinnt. Diese
künstliche Unterscheidung zwischen Volk und Fürst
läßt sich auf die Dauer aber nicht aufrecht erhalten.
Es ist zu augenscheinlich, daß die bulgarischen Siege
der Kriegsgewandten und tapferen Heerleitung des
Fürsten zu danken sind, weit mehr als der vorher-
gegangenen Ausbildung der bulgarischen Truppen
durch russische Offiziere, welche sich bekanntlich bei
Ausbruch der kriegerischen Verwickelungen zurückziehen
mußten.

Selbst wenn der Fürst jetzt die Beschützerrolle
Rußlands annimmt — und warum sollte er es nicht
— ist er doch fortan davor gesichert, in seinem Lande
die demüthigende Rolle einer Strohuppe gegenüber
den russischen Offizieren zu spielen. Er hat sich die
Achtung seines Volkes errungen und was er von
nun an für die Herstellung guter Beziehungen zu
Rußland thut, wird er aus eigenem Antriebe, aus
eigener Machtvollkommenheit thun. Seine Tapferkeit
und die ihm gegnerische Haltung Oesterreichs haben
ihm die Sympathieen der Russen im Sturm wieder-
erobert und man sagt, daß man in Petersburg bereits
nach einer Form suche, um den jungen Fürsten
wieder in alle militärischen Ehren, deren er inner-
halb der russischen Armee theilhaftig war, wieder
einzufügen.

Oesterreich hat durch sein Verhalten wider Willen
der russischen Politik einen unschätzbaren Dienst ge-

leistet. Während Rußland früher fest auf dem Ber-
liner Vertrage stand und außerdem den Fürsten
Alexander beseitigen wollte, muß es jetzt, da diese
Ziele durch das Verhalten Oesterreichs nicht mehr
zweckmäßig erscheinen, seine Front verändern; es hat
nun die dankbare Rolle, den lächerlichen Ansprüchen
der geschlagenen Serben auf bulgarisches Gebiet ein
entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen und sich auch
der Ostrumelien anzunehmen — ganz so wie es
England von je her gethan hat. Diese Frontänder-
ung Rußlands ist zudem nicht ein von der englischen
Politik errungener Sieg, sondern bedeutet jetzt sogar
eine Förderung der Pläne Rußlands.

Das hat Fürst Alexander offenbar erkannt, als
er die Unterhandlungen mit Serbien kurz abbrach
und wieder zum Angriff schritt. Zwar hat er auch
durch etwaige fernere Siege über Serbien keine
materiellen Vortheile zu erwarten, da ihm unter
keinen Umständen eine angemessene Kriegsschädigung
oder gar serbisches Gebiet zugesprochen werden wird,
aber er stärkt seine Stellung sowohl gegenüber seinen
Gegnern, unter denen Oesterreich voransteht, wie auch
gegenüber seinen Freunden, zu denen neuerdings
neben England auch Rußland treten dürfte, wie es
schließlich auch von der Türkei das Zugeständniß zur
Bereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien erzwingen
wird.

In Verfolg desselben Gedankenganges sagen die
„Times“: Die ostrumelische Frage sei so gut wie
erledigt; man werde in Konstantinopel schon die
richtige Form für die Vereinigung der beiden Bul-
garien zu finden wissen und Europa werde dann die
Zustimmung erteilen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie der „Hamb. Corresp.“
erfährt, bestand seitens der deutschen Fürsten der
Plan, dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regie-
rungsjubiläum als König von Preußen in feierlicher
Weise zu gratuliren. Er mußte aufgegeben werden,
nachdem der Kaiser seine Betheiligung an jeder offi-
ziellen Feier seitens der Bevölkerung versagt hatte.

— Die Sozialdemokraten werden im Reichstage
einen Gesetzentwurf einbringen, demzufolge die Reichs-
tagswahlen nur an Sonntagen stattfinden dürfen
und die Stimmzettel in gleichmäßigen von der Re-
gierung zu liefernden Briefumschlägen abgegeben wer-
den sollen.

— Die Untersuchung in der Zahlmeister-An-
gelegenheit soll zum Zweck der einheitlichen Be-
handlung in Berlin geführt werden. Wie aus Hil-
desheim gemeldet wird, ist von dort der Armeelie-
ferant Wollank durch einen Gefängniß-Beamten nach
Berlin transportirt worden.

— Kassel, 12. December. Heute Mittag fand
in der hiesigen Gasanstalt eine Gasexplosion statt,

durch welche ein Gebäude gänzlich zerstört, drei Per-
sonen schwer verletzt wurden.

— Oesterreich. Da die Bischöfe in Böh-
men, auch die deutschen, sich auf die Seite der
Tschechen stellen, so ist unter den Deutschen im Lande
eine Bewegung zu Gunsten des Ultratholicismus ent-
standen. Die Geistlichen der Leitmeritzer Diözese
haben an ihren Bischof (Schöbel) die Bitte gerichtet,
er möge bei der Regierung und nöthigenfalls beim
Kaiser Schritte unternehmen, daß der altkatholischen
Bewegung entgegengetreten werde, da sonst in Nord-
böhmen ein Massenabfall von der katholischen Kirche
zu befürchten sei.

— Während am Sonnabend die Nachricht von
dem Vorrücken der bulgarischen Armee und
der dadurch herbeigeführten Frontveränderung der
Serben auf die Wiederaufnahme des Kampfes zwi-
schen den feindlichen Brüdern hinzuweisen schien, zeigt
sich heute die Situation am Balkan sehr friedlich. Jene
Bewegung der bulgarischen Armee, mag sie auf den
hinsichtlich der Festsetzung eines Waffenstillstandes
trügigen Gegner einen Druck zu üben bezweckt haben,
oder aus irgend welchen taktischen Erwägungen her-
vorgegangen sein, war nicht die Einleitung eines An-
griffs. Vielmehr haben sowohl der Fürst von Bul-
garien wie der König von Serbien die Festsetzung der
Waffenstillstands-Bedingungen in die Hände der
Mächte gelegt. Die Situation hat sich für Oester-
reich und Rußland derart zugespitzt, daß die Regie-
rungen beider Reiche, wollten sie nicht selbst zum
Kriege schreiten, ohne Hintergedanken die Hebung der
Schwierigkeiten sich angelegen sein lassen müssen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Besserung in dem Befinden
Ihrer Maj. der Königin schreitet in erfreulicher
Weise fort. Das Fieber hat fast ganz nachgelassen,
ebenso die Entzündungsercheinungen. Die hohe Kranke
fühlt sich aber noch sehr schwach und wird voraus-
sichtlich noch mehrere Tage das Bett hüten müssen.

— Dresden. Am 7. dieses Monats und folg-
ende Tage hat eine abermalige Ausloosung königlich
Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die
4% Staatsschuldens-Kassenscheine von den Jahren
1852/55/58/59/62/66 und 68,
auf 4% herabgesetzt, vormals 5% dergleichen
vom Jahre 1867,
4% dergleichen vom Jahre 1869 Lit. A und B,
4% dergleichen vom Jahre 1870,
ingeleichen

die auf den Staat übernommenen auf 4% herab-
gesetzt, vormals 4 1/2% Schulscheine vom
Jahre 1872 der Leipzig-Dresd. Eisenb.-Comp.
betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten
Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem
Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der
gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem
Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger der-

öffentlich, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. — Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelassenen, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungelündigt sei. Die Staatsklassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelassener Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— **Wischowsky** w. d. In der Decemberversammlung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Landwirthschaftslehrer Dr. Knapp aus Baugen einen Vortrag über „die Währungsfrage.“ Derselbe behandelte 4 Punkte: 1. Was versteht man unter Währung und Doppelwährung, 2. Was waren die Folge der Einführung der Goldwährung? 3. Welche Folgen hat die Einführung auf die Landwirtschaft gehabt? 4. Wie läßt sich dem abhelfen? Nur durch die Doppelwährung, wenn sie international wird. Er erntete den Dank der Anwesenden, der ihm durch Aufstehen von dem Plage zu erkennen gegeben ward. Es ist ein überaus erfreuliches Zeichen, daß man anfängt, in den meist betheiligten Kreisen Interesse zu äußern für solche wichtigen volkswirthschaftlichen Fragen, die man bislang nur Fachleuten überließ, welche mit ihrer meist doktrinären Behandlung wenig zur Klärung der Lage beitrugen. Hat sich erst das Verständniß für die einschlägigen Verhältnisse und die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Doppelwährung in weiteren Kreisen eingebürgert, so ist die Lösung der Frage in nächste Zeit gerückt.

— Eine Stadt nach der andern führt elektrische Beleuchtung ein. Auch Chemnitz schließt sich diesem Zuge der Zeit an und führt elektrische Beleuchtung ein. Wenigstens in einer Straße und dort aber in größerer Ausdehnung. Der ganze Trakt der Zwidauerstraße von der Kaiserstraße bis zur Einmündung der Reichstraße soll diesen Winter mit Candelabern elektrischen Lichtes versehen werden.

— **Kirchberg**, 11. Decbr. Kaum sind acht Tage seit dem Brande des Wilsfert'schen Hauses am Brühl, sowie der Pfarrscheune verfloßen, und wir haben leider schon wieder von einem solchen zu berichten. Heute Morgen gegen 1/3 Uhr brach auf bis jetzt unermittelte Weise in der Fabrik J. H. Zeidler Söhne an der Bahnhofstraße in der obersten Etage Feuer aus, welches bei der starken Zugluft sich mit ungemeiner Schnelligkeit bald über das ganze Fabrikgebäude verbreitete. Den bald herbeigeleiteten Feuerwehren blieb als Hauptaufgabe, das dicht nebenan stehende Wohnhaus nebst Hintergebäude vor dem wild um sich greifenden Elemente zu schützen. Und brav haben die Mannschaften dies durchgeführt und zwar stets unter dem heftigsten Feuerregen, welcher in großen glühenden Funken sich bis über die Gebäude am Markt und dessen Gehöfte verbreitete, und zur Verhütung eines weiteren Unglücks, um welches man sehr besorgt war, hat die auf den Dächern lagernde Schneedecke wohl wesentlich beigetragen. Selbst bis in der Gegend von Hartmannsdorf war der Feuerchein noch ein intensiver. Die Spritzen umliegender Ortschaften, wie Burkhardsdorf, Saupersdorf u. waren sehr bald an der Unglücksstätte.

— **Auerbach**. Von Montag, den 14. Decbr., bis mit Freitag, den 18. Decbr., werden die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen an dem hiesigen königlichen Seminar abgehalten werden. Zu denselben werden sich 26 frühere Zöglinge dieser Lehrerbildungsanstalt einfinden, die in vier Sektionen gebracht worden sind. Die Kandidaten haben eine schriftliche, praktische und mündliche Prüfung zu bestehen. Letztere ist öffentlich und wird Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag von 2-6 Uhr abgehalten werden. Sie erstreckt sich auf Religion und Katechetik, auf Erziehungs- und Unterrichtslehre, Geschichte und Literatur der Pädagogik, Psychologie, Logik und Schulgesetzkunde, auf deutsche Sprache und Literatur. Die Prüfungskommission besteht aus den Herren Seminarlehrer Schönfelder, den Oberlehrern Dr. Klotz, Dr. Voigt, Dr. Thranndorf, Dr. Reuther und Reismann, dem Sup. Melzer als dem Vertreter der kirchlichen Oberbehörde und dem Bezirksschulinspektor Schreyer als dem königlichen Kommissar. Voraussetzlich wird der Herr Geheim-Schulrath Dr. Bornemann aus Dresden den Prüfungen beizuwohnen. Allen aber, die sich für Lehrerbildung interessieren, werden sie in ihrem öffentlichen Theile Gelegenheit bieten, sich durch eigene Anschauung ein Urtheil über die heutigen wissenschaftlichen Anforderungen an unsere junge Lehrerschaft zu bilden.

— Eine lehrreiche Illustration der zahllosen, bei

jeder Gelegenheit wiederholten Mahnungen der Presse: mit den Streichhölzern vorsichtig umzugehen, giebt eine der vom Bureau des Landtages versendeten Beilagen zu dem Rechenschaftsbericht der sächsischen Brandversicherungskommission, in der nachgewiesen wird, daß im Königreich Sachsen in den letzten vier Jahren durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern erwiesenermaßen zweifelslos 197, muthmaßlich 72, also höchst wahrscheinlich 269 Brände entstanden sind, für welche Schädendergütungen in Höhe von 503,777 Mark gezahlt werden mußten. In 209 Fällen waren Kinder, in 60 Fällen Erwachsene Urheber der Brände.

Sie schnupft!

Humoreske von P. Giebert.

(1. Fortsetzung.)

„Ist die Dame Wittwe?“ hatte Dankmar Herrn Schulze, der die Vorstellung besorgte, zugeflüstert. Herr Schulze hatte „Ja“ gelächelt, Dankmar war befragt. Er wich den ganzen Tag nicht von der Seite der „Frau Förster“; sprach mit ihr vom Meere, von der deutschen Literatur, von der niederländischen Malerei, von der Frauen-Emancipation, trug ihr den Schawl, gab ihrem Papa, dem alten Militär in seinen Ansichten über den russisch-türkischen Krieg, über Suleiman und Osman Pascha Recht, kurz, was er sonst nie that, er war — liebenswürdig. Zum ersten Male in seinem Leben wollte er einer Frau gefallen und zum ersten Male in seinem Leben bedauerte er, daß er nur noch — 5 Mark in seiner Tasche habe. Er mußte mit dem Extrazug wieder „zurück“ und konnte nicht, wie er so gern gewollt hätte, noch eine Woche, noch 14 Tage in der Nähe der Frau Förster bleiben.

Aber er verbesserte sein Schicksal so schlecht es ging. Er reiste sechs Wochen hindurch als Extrazugler nach Niedersoy, um den Maler in ihm an seinem Ideal zu befriedigen. Zu offenherzig, um eine Freude für sich zu behalten, theilte er es seinem Freundeskreise, dem gegenüber er sich bis jetzt als Weiberpessimist gezeigt, mit, daß er nun endlich jene wittwenhafte Schönheit gefunden, nach der sein Herz gedürstet. — Da die Freuden dazu da sind, um eine Ende zu nehmen, so ging auch jene Niedersoyer Liebesidylle, die sich Dankmar Woche für Woche mit abgeparten 10 Mark erkaufte, zu Ende, denn eines Tages machte ihm Frau Förster die Mittheilung, daß Papa und sie nach Nürnberg zurückkehren würden. — — — Dankmar, einer jener begabten Gesellschaftspaschbögler, die zur Unterhaltung der Andern hunderterlei brodtlose Künste treiben, hatte in einem ihnen gemeinsamen Familienkreise gerade zum Soudium Aller eine jänbende chinesische Rede „geredet“, als er mit den Ohren des Verliebten hörte, welcher Tag für die Abreise Elvirens, „seiner Elvire“, bestimmt wurde. Die Pointe der chinesische Rede blieb ihm im Halse stecken und kein Mensch hätte bei dem schrillen Pfiff, mit welchem er die chinesischen Sylben karrikierend endete, geglaubt, daß dies der Schmerzensschrei eines gequälten deutschen Herzens sei.

Sie nahmen formell von einander Abschied, wie man eben „in der Gesellschaft“ sich von einander verabschiedet, sich freut, daß man die gegenseitige Bekanntschaft gemacht und die Hoffnung ausdrückt, daß der „günstige Zufall“ und wieder zusammenführt. Dankmar war aber mit diesem „günstigen Zufall“ nicht gebiedet. Wie? er, der Jahre lang in Verschmähung der Mädchenwelt des Landes die Doctrin aufgestellt, daß nur „eine Frau“ sein Künstlerherz befriedigen könne, und der nun endlich gezeigt, daß er auch befriedigt sein könne, — er sollte sich mit dem Bewußtsein zufrieden geben, daß Frau Förster in Nürnberg K-Strasse 10 wohne? „Nein!“ rief es in ihm aber nicht chinesisch, sondern deutsch. — Wir pflegen manchmal im Leben Leute, die wir sonst nicht bemerken, wenn wir sie zu irgend einem Zwecke gebrauchen wollen, plötzlich gleichsam wiederzuerkennen und zu thun, als ob wir sie zu unserem großen Leidwesen jahrelang so sehr vernachlässigt hätten. So erinnerte sich auch Dankmar plötzlich eines Bekannten, eines Handlungsreisenden, Namens Richter, den er bis jetzt, wenn dieser sich im Kaffeehause an den bekannten Maler „heranschmeißen“ wollte, so ohnehin zu behandeln pflegte. Sie pasten nicht gut für einander, obwohl sie als zehnjährige Jungen ein Jahr lang eine Schulbank zusammen gedrückt. Jetzt aber erinnerte sich Dankmar plötzlich mit einer gewissen Wärme dieses seines bisher so sehr verleugneten Schulfreundes, er baute nämlich darauf, daß Richter seine Tour nach Süddeutschland nehme, einen Plan, Elviren einen heimlichen Brief zukommen zu lassen. Dieser Brief war kurz und originell, er lautete: „Mit einer geistreichen Frau kann man ja eher ein vernünftiges Wort reden, als mit einem dummen unerfahrenen Mädchen. Gestatten Sie mir darum dieses vernünftige Wort. Ich sage nicht, ich liebe Sie, denn dieses Wort ist durch den Jahrtausende langen Gebrauch so abgedroschen, daß es mich anekelt, es für mein Gefühl Ihnen gegenüber anzuwenden. Und dies Gefühl ist: ich will Sie mein nennen — Darum eine offene Antwort auf eine offene Frage! Wollen Sie die Frau eines armen Künstlers werden, dann schreiben Sie mir. Ich habe nichts und verdiene wenig. Wenn ich aber heirathe, dann wird mir nach einer Testamentsbestimmung ein kleines Vermögen ausgezahlt, dessen Zinsen mein Einkommen etwas vermehren, so zwar, daß wir das Bischen Leben ohne übermäßige Sorgen würden zu Ende führen können.“

Um noch offener zu sein, setze ich gleich die Summen her, weil wir Beide ja wissen, daß man vom Nachmittagsessen kein Mittagbrod kocht. Ich habe jetzt ungefähr hundert Thaler monatlich und hätte dann hundert fünfzig. Sie sehen also, quädige Frau, in der Kunst Idealist, im Leben Realist! Ich bitte um Antwort. Ihr Sie verehrender Dankmar Walter.“ Er machte nun, nachdem er erfahren, daß Richter auch in Nürnberg einige Kunden besuchen wolle, diesen zum Vertrauen seiner Herzensgeheimnisse, bezeichnete ihm die Wohnung seiner Angebeteten und gab ihm die Commission, ihr, ohne daß es der Vater merkte, den gewissen Brief zuzustellen. Richter erklärte sich bereit. „Gewiß, lieber Walter, das wird prompt effectuirt“, sagte er im Reisenden-Jargon und reiste ab.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Das Deutsche Reich zählt nach der neuesten Volkszählung nicht weniger als fünfundsiebenzig Städte mit über 100,000 Einwohnern. Es sind dies Berlin, Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin, Magdeburg, Altona, Hannover, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Straßburg, Köln, Elberfeld, Barmen, Aachen, Düsseldorf, München, Nürnberg, Stuttgart, Dortmund und Krefeld. Das ungeheure Anwachsen der großen Städte zeigt sich wieder deutlich. Noch in der Mitte der fünfziger Jahre gab es in Deutschland nur 4 Städte mit über 100,000 Einwohnern. Es waren dies Berlin, Hamburg, Breslau, München. Köln und Dresden hatten damals die Zahl 100,000 noch nicht erreicht, obwohl sie sich lange Zeit dicht davor befanden. Berlin, das jetzt 1,300,000 Einwohner zählt, hatte damals 450,000. Die außerordentlich rasche Vermehrung der über 100,000 Bewohner zählenden Orte beginnt erst nach 1866.

— Ein thörichter Streich, wie ihn nur die tollste Mädchen-Phantasie in der Befürchtung, den Geliebten zu verlieren, erfinden kann, führte die 21-jährige Frau des Photographen Otto aus Oranienburg unter der Anlage der Unterschlebung eines Kindes, Berggehen gegen den § 169 des Strafgesetzbuchs, vor die erste Strafkammer des Landgerichts II. Aus armer, aber guter Bürgerfamilie stammend, wurde sie eine Zeit lang von einem wohlthätigen Bürgersohn, ihrem gegenwärtigen Gatten, umschwärmt. Sie mußte aber fürchten, daß derselbe ihr nicht treu bleiben und eine Andere heirathen werde. Um sich nun die „gute Partie“ nicht entgehen zu lassen, überrastete sie eines Tages ihren Geliebten mit einem interessanten Geständniß, welches die heirathslustige Braut im beschleunigten Tempo in den Hafen der Ehe führte. Die Hochzeit fand an ihrem 20. Geburtstag, dem 3. Dezember 1884, statt. Nach der Hochzeit konnte das Geständniß natürlich nicht sogleich widerrufen werden, sie mußte daher die Komödie fortsetzen. Das ging bis zum Monat Juli d. J. Nun ging sie endlich an die Ausführung ihres Planes, ein fremdes Kind unterzuschleiben. In Thränen aufgelöst, gab sie dem Gerichtshof darüber folgende Darstellung: Unter dem Vorgeben, kleine Einkäufe besorgen zu wollen, fuhr sie am 20. Juli nach Berlin. In der Dresdnerstraße begegnete ihr eine alte Frau, der sie ihren Wunsch aussprach, ein fremdes Kind zu sich zu nehmen. Die alte Frau führte sie zu einer armen Näherin, die ihr 14 Tage altes Knäblein abzutreten bereit war. Die Angeklagte stellte sich als „Frau Photograph Günther aus Rheinsberg“ vor, ließ sich von der Mutter des Kindes noch zum Stettiner Bahnhof bringen und fuhr mit dem letzten Zuge ab. Zu Haus angelangt, ließ sie sich vom Manne, der im Gefängnisse war, den Wohnungsschlüssel schicken, legte sich dann ins Bett, das Kind neben sich und überrastete alsdann den heimkehrenden Gatten mit der Nachricht, daß sie unterwegs im Eisenbahnzuge von Wehen befallen worden sei. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, sei sie in Lehnitz, der letzten Station, ausgestiegen, habe auf freiem Felde entbunden und sich alsdann bis heim geschleppt. Wohl oder übel mußte der Gatte an das Märchen glauben. Am 23. Juli meldete er das Kind selbst auf dem Standesamt in Oranienburg an. Anfangs sehr schwächlich, gebieh der kleine Knabe ganz prächtig unter guter Pflege. Es vergingen nahezu zwei Monate, da nahte sich das Verhängniß in Gestalt der Berliner Zeitungen. Die Mutter des Kindes hatte nämlich in Rheinsberg nach der „Frau Günther“ Erkundigungen eingezogen, natürlich aber weder diese noch das Kind gefunden. Die Folge war, daß die geheimnißvolle Entführung in den Zeitungen besprochen wurde. Jetzt wurde Frau Otto von Angst und Gewissensbissen gequält, am 18. September ging sie selbst zur Polizei und gestand ihren Fehltritt. Mutter und Bruder brachten das Kind der rechten Mutter zurück. „Wenn ich gewußt hätte, daß das strafbar ist, hätte ich es nicht gethan!“ so schloß sie schluchzend ihre Aussage. Der Gerichtshof hatte ein Einsehen mit dem armen Weibchen und erkannte auf nur drei Tage Gefängniß.

— Der schreckliche Schneider. „Da hat mir mein Schneider jetzt die Taschen in den Beinleibern so hoch angebracht, daß ich jedes Mal auf einen Stuhl steigen muß, wenn ich mit den Händen hinein will!“

setz
Li
mal
bei
Li
s
M
le
Fla
H. W
liefert p
für die
Schönhe
in einer
Pre
Hofer
Nürnberg
München
Köstrige
Für
stod un
(Mit
Die
Nürnberg
Au
findet best
Donn
statt.
500
darunter
20,00
Loose
L. Müller
stod zu h
Pu
Fahrstü
große
gen, B
Korbwa
Bestell
gut und
Puppenm
gerichtet
Cinen
ten
V
in elegan
Goldsch
sendes
ungen er
ds. M
Lieferung
E.

Nähmaschinen

empfehl als bestes Weihnachts-Geschenk
Ludwig Gläss.

Achtung.

Heute, Dienstag, von Nachmittag 2 Uhr an: **Fortsetzung der Auktion im „Feldschlößchen“.**

Liebe's Malzextract und dergl. **Bonbons**, echte, in 20 Pf.-Dosen
 malzreich, wohlschmeckend, bekömmlich, zuverlässig wirksam bei catarrhalischen Leiden. Original-Packung von **J. Paul Liebe-Dresden** in den Apotheken.

Prof. J. Atfield in London schreibt: „Liebe's Malzextract besitzt im vorzügl. Maasse jene Eigenschaften, die nur durch bestes Malz, grösste Sorgfalt und Erfahrung, sowie Bereitung unter Luftleere erlangt werden können.“

Großer Ausverkauf.

Von Montag, den 14. Dezember cr. an findet in meinem Geschäftslocal **grosser Ausverkauf** statt. Sämmtliche Waaren werden zum Selbstkostenpreis abgegeben; billige aber feste Preise. Es ist daher Jedermann Gelegenheit zu billigen

Weihnachts-Einkäufen

geboten, und mache ganz besonders auf mein großes Lager in **Leberwaaren, Uhrketten und verschiedenen Schmuckgegenständen** aufmerksam. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

A. Eberwein.

Eine Tambouriererin,

welche freihändig arbeiten kann, wird nach Leipzig gesucht. Reisegeld wird vergütet. Näheres Grottensee Nr. 107.

Nützliche Weihnachts-Geschenke,

- als:
- Tischmesser u. Gabeln
 - Ofenvorsetzer
 - Kohlenkasten, bemalt und schwarz,
 - Familienwaagen
 - Wringmaschinen
 - Waschtischgestelle mit Waschservises
 - Plattglocken
 - Mörser
 - Fleischhackmaschinen
 - Kaffeemühlen
 - Laubsägekasten
 - Werkzeugkasten
 - Ess-, Kaffee- u. Vorlege-Löffel
 - Kochgeschirre in Gußeisen und blau emailirt, überhaupt **Haus- u. Küchen-geräthe** aller Art etc.

empfehl billigt
C. W. Friedrich.

Praktischer Fußbodenbelag, Grosse Auswahl von Parquet- und Teppichmustern. Prima-Qualität. 3-Meter 3-75-Fabrikpreis netto.

Linoleum & Heintert
 Zwickau i. Sa.
 Muster- und Musterung franco.

NB. Auf vielfache Anfragen zur Nachricht, dass im Königreich Sachsen eine Linoleum-Fabrik nicht existirt.

- Bäckwaaren aller Art,
 - Große franzos. Marbotznuße,
 - Rheinische Wallnuße,
 - Große istrianer Haselnüsse,
 - Neue Schaalmandeln à la princesse,
 - Neue Trauben-Rosinen, feinste surchoix,
 - Neue amerik. Dampfpfäfel, große türk. Tafelpflaumen, Brünellen u. Feigen,
 - Feinsten Jamaica-Rum direct Arac u. Cognac bezogen,
 - Feinste Düsseldorf'ser Punsch-Essenzen,
 - Cigarren in 50 u. 100 St.-Ristchen, passend für den Weihnachtstisch
- empfehl **G. Emil Tittel.**

Die Flaschenbier-Handlung

von **H. Wahnung, Schönheide** liefert per Eisenstok frei ins Haus und für die Nachbar-Orte ab Bahnhof Schönheide. In Kisten von 50 Flaschen in einer oder mehreren Sorten.

Preis pr. 1/2 Liter-Flasche:
 Hofer Schanbier à 15 Pf.
 Nürnberger Exportbier à 20 "
 Münchener Löwenbräu à 20 "
 Köstritzer Schwarzbier à 16 "
 „ Blume d. Elstertals à 18 "

Für Köstritzer Biere habe für Eisenstok und Schönheide die Vertretung. (Mit Anaphsen stehe zu Diensten).

H. Wahnung,
 Schönheide.

Die Gewinnziehung der großen Nürnberger Internationalen Ausstellungs-Lotterie

findet bestimmt am **Donnerstag, 7. Jan. 86** statt.

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. W. v. **20,000 M., 10,000 M.**

u. f. w. (Wiederverkäufers Rabatt).
L. Müller & Co. in Nürnberg. In Eisenstok zu haben bei **Richard Schürer.**

Puppen-Wagen,

Fahrstühle, Kinderstühle und Tische, große Sehnstühle, Puppenschaukelwägen, Blumentische und alle Sorten Korbwaaren empfiehlt

Hermann Weiße, Korbm.
 Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Auch alte Puppenwagen werden wieder schön vorgerichtet bei **Obigem.**

Einem neuen dreipolstrigen Schlitten verkauft
Gottfr. Müller, Schmiedemstr.

Visitenkarten

in eleganter Ausstattung, mit und ohne Goldschnitt, empfehle als ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk. Bestellungen erbitte bis spätestens den 18. ds. Mts., da sonst die rechtzeitige Lieferung nicht garantirt werden kann.
E. Hannobohn's Buchdruckerei.

Schönheide

Otto Geelhaar

Schönheide **Uhrmacher** Schönheide

empfehl zum diesjährigen Weihnachtsfest:

Uhren:

- Goldene Herrenuhren von 70 bis 400 Mk.
- Goldene Damenuhren von 30 Mk. an.
- Silberne Herren- u. Damenuhren.
- Regulateure, 14 Tage gehend, von 16 Mk. an.
- Ruckuck-, Wand- u. Weckeruhren in 50 verschiedenen Mustern.

Goldwaaren:

- Gold-Prn.-u. Damenketten.
- Echt Doublé-Herren- und Damenketten.
- 17 Nickel-Herren- u. Damenketten.
- Ganze Garnitur, Brochen, Ohrringe, Halsketten.
- Ringe, Haarketten, fertig beschlagen.
- Medaillons, Uhrketten-Verloques etc. etc.

Neuheit.

Trompeteruhr.

Neuheit.

Das „Deutsche Tageblatt“

ist eine der gelesensten, reichhaltigsten und bestunterrichteten Berliner Zeitungen. Trotz seines Umfangs, und trotzdem am Sonntag noch eine — nach auswärts schon am Tage zuvor zur Verfügung gelangende — Extrabeilage „Die Damenwelt“, gegeben wird, kostet das „Deutsche Tageblatt“ nur 5 Mark (Bestellgeld 40 Pf.) vierteljährlich.

Das „Deutsche Tageblatt“ vertritt vor Allem den deutsch-nationalen und monarchischen Standpunkt. Alsdann aber kämpft es energisch und im Sinne der vom Fürsten Bismarck ergriffenen Initiative für eine selbstverständlich möglichst schonende Weiterführung der Politik der Kaiserlichen Politik vom November 1881 auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete.

Den Parteiinteressen, die sich überlebt haben, stellt es die praktischen Interessen des wirklichen Lebens entgegen und nimmt in nachdrücklichster Weise den Standpunkt der Erhaltung eines eben so kräftigen Wehrs, wie der nicht zuletzt im Interesse des Vaterlandes leistungsfähig bleiben müßenden „produktiven“ Berufsstände der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie wahr.

Der Vertretung einer rationellen und auch vom nationalen Standpunkt aus realen Förderung der Interessen des Handels ist ein besonderer Theil des „Deutschen Tageblattes“ gewidmet. Dem Berliner Leben und den im ganzen Reich und außerhalb desselben einer immer gesteigerten Theilnahme begegnenden Vorgängen in der Reichshauptstadt wendet das „Deutsche Tageblatt“ seine besondere Aufmerksamkeit zu. Sein Feuilleton ist so reichhaltig, wie das kaum einer anderen Zeitung.

Auch im neuen Quartal wird das „Deutsche Tageblatt“ wieder Romane und Novellen aus berühmtesten Federn bringen.

Inserate finden bei dem weiten Leserkreise des „Deutschen Tageblattes“ die wirksamste Verbreitung. Bestellungen nimmt die nächste A. Postanstalt entgegen.

Eiserne Schlitten

empfehl in schöner Auswahl
C. W. Friedrich.

Gardinen

in mehreren Breiten u. Mustern empfehl zu äußerst billigen Preisen
J. C. Kiliig.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61,00 Pf.

Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle: **Nähmaschinen neuesten Systems** in eleganter und gediegener Ausführung zu billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch Georg Dörries, Mechaniker, Schönheide.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in
Zug-, Wand-, Tisch- Hängelampen
und Flur-Ampeln,
sowie Schlittschuhe neuester Construction, emailirtes Kochgeschirr, Küchengeräthe, diverse Eisenz-, Porzellan und Glaswaren, unter billigsten Preisen und bittet um freundliche Berücksichtigung.
Th. Fr. Unger.

NB. Schmelzbuter, Rosinen, Mandeln, Zucker und alle feinen Backgewürze empfiehlt und bittet um gütige Abnahme
D. Ob.

Mey's Abreisskalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.
Geschmackvoller Zimmer- und Wandschmuck.
Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt.
Er enthält circa:
200 ausgewählte Kochrecepte
für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als
schönes, billiges Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau.
Preis nur 50 Pf. das Stück.
Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender
in **Eibenstock:**
G. A. Nötzli,
oder vom
Versand-Geschäft **MEY & EDLICH,** Plagwitz-Leipzig.

Herm. Allihn Kunst- und Handelsgärtner Leipzig, Dorotheenstraße 10

empfehl ich zur geschmackvollen Ausführung von Bouquets, Kränzen, Palmenzweigen und verschiedenen anderen Arrangements. Blühende und Blattpflanzen in tadellosen Exemplaren liefert per Blumentisch von 9 Mt. an. Für gute Ankunft wird garantiert.
Telegramme werden auf Wunsch per Telephon 525 mir übermittelt.
Geschäfte Aufträge erbitte möglichst zeitig vor dem Feste einfinden zu wollen.

Eibenstock.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfehl ich
Nähmaschinen
der neuesten Constructionen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung. — Ferner **selbstthätige Zimmer-Fontainen, Velocipedes** für Kinder und Erwachsene
Die
Eibenstocker Näh- & Tamb.-Maschinenhandlung
von
Johannes Haas,
Mechaniker.

Christbaumschmuck,
Christbaumtillen,
nur Neuheiten in großer Auswahl,
empfehl ich billigt
C. W. Friedrich.

empfehl ich
Frische Gese
Brauerei Eibenstock.

DANK.

Für die bei dem so unerwarteten, während seiner Berufsthatigkeit im Walde eingetretenen Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des Waldarbeiters Gottlieb Friedrich Mennig, und in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonderen Dank aber noch Hrn. Oberförster Riedel, den Herren Forstgehilfen u. seinen ehemaligen Mitarbeitern, welche dem Verunglückten rasche und liebevolle Hilfe leisteten. Ebenfalls Dank Hrn. Pastor Böttich für die trostreiche Grabrede, den lieben Verwandten für den bereiteten Trauergesang und allen Denjenigen, welche dem selig Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Eibenstock, d. 10. Decbr. 1885.
Die trauernden Hinterlassenen.

Zu Festgeschenken passend empfehle:

Gedecke in Ripps, Jute und bedruckt.	Kindertaschentücher, elegant, in Cartons verpackt.
Reisefedern.	Gestricke Kinderkleidchen und Jäckchen.
Bettvorlagen.	Kind-Mäße.
Pultvorlagen.	Kind-Hauben.
Läufer und Teppiche.	Hausmützen.
Winter-Tricot-Tailen.	Kopfhüllen.
Corsets.	Wollene Shawls und Tücher.
Filz- und Velourröcke.	Wollene Strümpfe und Handschuhe.
Gestricke Damen- u. Kinderwesten.	Mäßen, Krausen und Perlestrickragen.
Leinene Schürzen in verschiedenen Façons.	Seidene Tücher und Chales.
Tischzeuge in Leinen u. Baumwolle.	Gardinen, sächl. und engl.
Servietten und Handtücher.	Wollene Schlafdecken.
Taschentücher, weiß und buntkantig.	Bettdecken in weiß und bunt.
Wollene u. baumwoll. Unterbekleider.	Kleiderstoffe in großer Auswahl.
Normalhemden.	Schwarze Seidenstoffe.
Oberhemden.	Kinderpaletots für Mädchen und Knaben.
Lein. Kragen u. Manschetten.	Damenpaletots und Kragenmäntel.
Schlipse in schwarz und bunt.	Damen-Jaquets.

C. G. Seidel.

Stollenmehl

und sämtliche Backwaren empfehl ich bestens
Bernhard Löscher.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abend 8 Uhr:
Versammlung bei Hermann Wolff.

f. Pilsner

verzapft **G. A. Schneidenbach.**
Bairische Hasen
empfehl ich
D. Obige.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck i. Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pfg.,
Prima Halbdaunen 1. 60 Pfg.
und 2 Mt.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. Umtausch gestattet.

Christbaumlichte
in Wachs, Stearin u. Paraffin,
Stearinkerzen,
Kronleuchterkerzen,
Wagenkerzen,
Canalkerzen zc.
empfehl ich billigt
C. W. Friedrich.

Annoncen,

für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer bestimmt, bitten wir spätestens bis **Mittags 12 Uhr** in der Exped. abgeben zu wollen. Größere Aufträge müssen jedoch schon früher in unsern Händen sein. Bei kleineren Inseraten ist der Betrag stets sofort zu erlegen.
Hochachtung
Expedition des Amtsblattes.

Druck und Verlag von **J. Dünneborn** in Eibenstock.